

# SG**b**

Sächsisches Gemeinschaftsblatt



SÄCHSISCHER  
GEMEINSCHAFTS  
VERBAND

04  
2020

Die große Liebe Jesu

## Thema Gemeinde

04

Gemeinde –  
was ist das?

12

Beweglich  
bleiben

15

Mit Freundschaft  
fängt alles an

## Inhalt

### Inspiriert

Biblisches Wort: Neu erstellt	03
----------------------------------	----

### Thematisiert

Gemeinde – Was ist das?	04
Wozu eigentlich Gemeinde?	08
Ein Herz für Gründung	10
Beweglich bleiben	12
Mit Freundschaft fängt alles an!	15
Gemeinschaftsarbeit geht online	18
Niedrige Schwellen	20

### Informiert

Stand der Finanzen	14
Aus dem Leben erzählt: Stefan Andrae	22
Freizeitangebote	24
Zum Vormerken und zur Fürbitte	27

### Inseriert

Anzeigen	7, 27
----------	-------



**Stefan Heine**  
Redaktionsleiter

*Liebe Leserinnen und Leser des Sächsischen Gemeinschaftsblattes, einige Jugendliche sitzen zusammen. Einer aus der Runde schwärmt von seiner neuen Flamme. Ihr Aussehen, ihre Fähigkeiten, ihr Charme – alles scheint makellos. Aber als die Angebetete dann tatsächlich auf der Bildfläche erscheint, sind alle maßlos enttäuscht. So ziemlich nichts scheint dem zu entsprechen, was zuvor geschildert wurde.*

So ähnlich mag es einem gehen, wenn man die biblischen Schilderungen von der Gemeinde als der Braut Christi liest und sie dann mit der Wirklichkeit vergleicht. Und doch steht die Liebeserklärung Jesu an die Gemeinschaft Seiner Leute felsenfest. Lesen Sie dazu in diesem Heft vom Wesen der Gemeinde, ihrem Hang zu Veränderung und ihren Erfahrungen mit Digitalisierung. Außerdem gibt es wieder Informationen aus dem Sächsischen Gemeinschaftsverband.

*Eine anregende Lektüre unter dem Segen des Vaters im Himmel wünscht im Namen des Redaktionskreises*

**Stefan Heine**  
Redaktionsleiter

## Neu erstellt

„Ich habe Papa neu erstellt ...“ – Meine Tochter hat bitte schön was getan?!\* Sofort kommen mir interessante Gedanken und Bilder. „Kopfkino“, würde sie jetzt wahrscheinlich hinzufügen. Und irgendwie fühlt sich das gerade auch so an.

Was passiert eigentlich mit mir, wenn meine Tochter mich neu erstellt? Werde ich dann großzügiger betreffs Taschengeld oder vielleicht für Wünsche und Bitten empfänglicher? Oder sehe ich dann anders aus, also etwas jünger, modischer und athletischer? Und wenn ich schon mal beim Nachdenken bin, was müsste bei mir eigentlich wirklich mal „neu erstellt“ werden? Im Normalfall gehe ich schon davon aus, dass ich so wie ich bin, ganz okay bin. Aber was ist, wenn ich beispielsweise wieder einmal aus dem Rahmen falle und über das Ziel hinausschieße? Natürlich sind wir ganz okay: Wir sind doch Christen, wir sind doch Jesusleute – Menschen, die mit Gott leben und ihre Maßstäbe vom Herrn selbst beziehen. Menschen von denen Paulus sagt: *„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“* (2 Kor 5,17)

Aber warum sieht dann so viel so alt bei mir und bei uns aus? In verschiedenen Situationen und Gesprächen und auch in unterschiedlichen Gruppen und Kreisen erkennt man manchmal so wenig Neues und so viel Altes. Und damit meine ich weder Lebens- oder Durchschnittsalter oder Raumausstattung und Liedgut. Ich meine die Form, die Art und Weise wie wir miteinander umgehen und reden. Da ist so viel „alter Mensch“ dabei.

Natürlich sind wir nicht fehlerfrei. Wir bleiben Sünder bis zum letzten Atemzug. Aber

**Reinhard Steeger**

Vorsitzender des Sächsischen  
Gemeinschaftsverbandes



**„Das darf keine  
Entschuldigung sein,  
sondern das muss  
zum Gebet werden!“**

das darf doch keine Entschuldigung sein, sondern das muss zum Gebet werden: Jesus, erstelle mich und uns neu! Und dann geht's los: Das Alte im Leben immer und immer wieder ablegen und das Neue anziehen. Aufhören, sich ständig für die alten Klamotten zu entschuldigen. Aufhören, sich zu rechtfertigen mit dem Satz „Ich bin nun mal so!“ (vgl. Eph 4,2–29). Das beginnt immer im Herzen. Aber es geht weiter über Wort und Tat, in Buße und Beichte und der Bitte um Vergebung. Immer wieder miteinander neu anfangen – das müssen wir wagen! ←

Herzliche Grüße,  
euer **Reinhard**

\* Sie hat in einem Computerspiel Figuren für die ganze Familie angelegt.

## Gemeinde – Was ist das?

Eigentlich ist es sonnenklar: Gemeinde, das sind wir! Oder? Wir treffen uns in Gruppen und Kreisen. Die Summe aus Kinder-, Jugend-, Haus- und Bibelstundenkreisen, dazu Chören, Vorstand und Mitgliederversammlung – das ist Gemeinde. Und der am ehesten sichtbare Teil davon ist der Gottesdienst oder die Gemeinschaftsstunde. Soweit ist das schon mal eine tolle Beschreibung der Organisationsform von Gemeindeleben. Aber was genau ist der Organismus, der dahintersteht? Das, was keine Macht der Welt und auch die Mächte der Hölle nicht überwinden können? Oder noch viel präziser gefragt: Was ist das, was wir sind und nicht das, wohin wir gehen?

Zum einen sind es Begriffe und zum anderen Bilder, die uns das Neue Testament und die junge Christengemeinde anbietet. Sie erklären und helfen beim Begreifen, was der Herr seinen Leuten an Kapital und Hilfe mitgegeben hat.

### Begriffe, die erklären

Wenn wir in der Apostelgeschichte von Gemeinde lesen (5,11; 9,31; 11,22.26), steht dort im Grundtext **Ekklesia**. Wörtlich übersetzt müssten wir von der „Versammlung der Herausgerufenen“ reden. Das sind Menschen, die von Jesus aus dieser Welt hinein in sein Licht, in seine Gegenwart und Nähe gerufen sind. Sie haben das, was wir Bekehrung oder Wiedergeburt nennen, erlebt. Gemeinde, das sind die, in deren Leben Jesus hineingeredet hat, die deshalb zu ihm gehören und sich versammeln.

Wenn Paulus vom Wesen der Gemeinde spricht, verwendet er dann aber auch den Begriff der **Koinonia** – der Gemeinschaft(!). Allerdings gar nicht so sehr in Bezug auf das, was zwischen Menschen untereinander geschieht, sondern als Gemeinschaft mit dem Sohn (1Kor 1,9), dem Heiligen Geist (2Kor 13,13) oder am Evangelium (Phil 1,5). Diese Gemeinschaft beschreibt das Teilhaben an dem, was Gott uns mit Jesus schenkt. Daraus kommt es, dass man sich aneinander Anteil gibt und aneinander Anteil nimmt.

Gemeinde ist also eine Gemeinschaft von Teilhabern – quasi eine Genossenschaft. Das Wort **Kyriake** (eingedeutscht „Kirche“) kommt ebenfalls aus dem Griechischen. Es wird im Neuen Testament so eigentlich gar nicht als Bezeichnung für Gemeinde verwendet, hat sich aber tief in das Bewusstsein eingegraben. In den Stellen, in denen es als Beschreibung auftaucht, ist es immer besitzanzeigend

(1 Kor 11,20; Offb 1,10) und beschreibt etwas, das dem Herrn gehört. Wenn Gemeinde Jesu sich also „Kirche“ nennt, drückt sie aus, dass sie Jesus gehört – Er ist der Eigentümer. Für jeden einzeln heißt das: Gemeinde sind die Menschen, die Jesus gehören.

Gemeinde erkennt man also immer an der Beziehung zu Jesus: Es sind die Menschen, die ihm gehören, die mit ihm Gemeinschaft haben und die sich von ihm rufen ließen und immer noch etwas sagen lassen. Wenn man dies in den Blick nimmt, dann darf man ganz getrost darüber staunen, dass man selbst dazu gehören darf – dass Jesus es so wollte.



### Bilder, die beschreiben

Das führt zu der Frage: Wie lebt man das denn nun – die Zugehörigkeit, die Nähe und die Gemeinschaft? Dafür nennt uns das Neue Testament eine ganze Reihe von Bildern. Sie helfen uns zu verstehen, welches großartige Kapital wir für unser Leben, unseren Glauben und unser Glaubensleben haben.

Insgesamt begegnen uns neun Bilder. Sie machen jeweils einen Aspekt des Reichtums von Gemeinde deutlich. Und sie lassen nie – an keiner Stelle! – auf eine notwendige Gruppengröße oder Veranstaltungsdichte schließen.

Die wichtigen wie **Leib** (Röm 12,4–8; 1 Kor 12,12–31, Eph 4,11–16) oder **Herde** (Joh 10,1–30; Apg 20,28; 1 Petr 5,2–4) werden jedem gleich einfallen. Diese beiden Bilder beschreiben eindrucksvoll, was Gemeinde ist und wie sie funktioniert. Das Bild des Körpers macht uns darauf aufmerksam, dass Gemeinde immer „Jesus in Aktion“ ist. Das Bild der **Herde** weist uns auf die Frage unserer Nachfolge hin. Beim **Körper** geht es um **die Aktivität** und um die Einbindung in die Gemeinschaft der anderen Körperteile. Die Herde hingegen betont die **Frage des Gehorsams**. Beides ist für Gemeinde wichtig: Sie

soll wie ein Körper funktionieren – sie ist gesteuert vom Haupt oder Hirn, sie ist in Aktion und tut etwas, in ihr ergänzen und befähigen die einzelnen Körperteile einander. Genauso wichtig ist es aber, dass jeder Einzelne und die Gemeinde als Gan-



„Gemeinde erkennt man an der Beziehung zu Jesus: Es sind die Menschen, die ihm gehören, die mit ihm Gemeinschaft haben und die sich von ihm immer noch etwas sagen lassen.“

zes dem Hirten gehorcht und Ihm nachfolgt. Sie müssen immer wieder neu lernen, seine Stimme zu hören und seine Wegweisung zu verstehen.

Einen anderen Aspekt des Gemeindelebens betont das Bild der **Braut** (Offb 19,7). Für eine Braut gibt es nur eines: **die Liebe zum Bräutigam**. Diese Liebe muss immer und immer wieder erneuert und angefacht werden. Es geht um das persönliche Verhältnis zu Jesus und darum, auf ihn zu warten, ihn herbeizusehnen – sich zu wünschen, er wäre doch schon jetzt da.



Im 3. Kapitel des 1. Korintherbriefs gebraucht Paulus gleich zwei Bilder, die in eine ähnliche Richtung weisen: Zum einen die **Baustelle** und zum anderen den **Acker** – beides Bilder, in denen es um Arbeit geht. Gemeinde macht Arbeit und es braucht Leute, die hier ihre **Kräfte und Begabungen einbringen und ihren Platz einnehmen**.

## Titelthema



Kurz darauf schreibt Paulus, wenn er von Gemeinde redet vom **Tempel**. Im Tempel ging es zusammengefasst um drei Dinge: Erstens um **Vergebung**, zweitens um **Unterweisung** und drittens um **Anbetung und Lobpreis**. Bei Gemeinde geht es darum, dass Menschen Vergebung erfahren, dass sie Wegweisung erleben und dass sie sich einüben Gott mit ihrem Leben anzubeten und zu loben. Lobpreiszeiten und Anbetungsgottesdienste sind immer ein Ausdruck davon, dass Gemeinde sich darin einübt und den Einzelnen hineinnimmt.

Außerdem gibt es noch die Bilder von der **Familie** (Eph 2,19) oder die abgeleiteten Bilder der **Botschaft** und der **Schule**: Wir sind Botschafter und Schüler (Jünger), deshalb sind Gemeinden Orte, an denen gelernt und Asyl gefunden werden kann.

Wenn ich diese Bilder vor Augen habe, dann wächst in mir die Sehnsucht, genau das gemeinsam mit anderen zu leben. Ich möchte Teil einer Gemeinschaft sein, die diese Bilder Wirklichkeit werden lässt. Weil mein Glaube diesen Ort braucht – und weil unsere Welt

diese Gemeinschaft von Jesus-Leuten nötig hat: Einen Platz an dem Menschen neu werden und Hoffnung schöpfen dürfen.

Bilder sind zum Meditieren da. Ich lade euch deshalb ein, untenstehende Bibelstellen nachzuschlagen und die Bilder zu betrachten. Was bedeuten sie für eure Gemeinschaft und Gemeinde? ←

**Reinhard Steeger**

Leipzig, Vorsitzender des  
Sächsischen Gemeinschaftsverbands

Die Illustrationen stammen von  
[www.dasbibelprojekt.de](http://www.dasbibelprojekt.de)

Der Abdruck erfolgte mit freundlicher Genehmigung von visio-media e.V., Lemgo.

Bild	Bibelstelle	Bedeutung
Leib Jesu	Röm 12,4-8; 1 Kor 12,12-31, Eph 4,11-16	Jesus in Aktion
Herde	Joh 10,1-30; Apg 20,28; 1 Petr 5,2-4	Nachfolge
Bau/Baustelle	1 Kor 3,9; Eph 2,21; 1 Petr 2,4-5	Mitarbeit
Ackerfeld/Weinberg	1 Kor 3,9; Mk 12,1-9; Mt 13,3-9	Wachstum
Braut	Offb 19,7	Warten
Tempel	Eph 2,21; 1 Kor 3,16-17; 2 Kor 6,16	Anbetung
Familie	Eph 2,19; Mt 10,25	Zusammenleben
Botschaft	2 Kor 5,20	Asylort/Vertretung
Schule	Mk 3,13ff	Lernort für Jüngerschaft

Sonntag, 27. September 2020

15.00 - 17.30 Uhr

Haus der LKG Plauen

Fabrikstraße 6, 08527 Plauen



Gäste:



Gottfried Holland  
Missionsinspektor



Mario Müller  
Missionar

Anmeldung bis zum 11. September bei Sebastian Heydel:  
heydel@mail.de / 03741-4499722

# Missionstag der Gnadauer Brasilienmission

## Vier-Raum-Wohnung im Gemeinschafts- haus Mildenau zu vermieten

**Größe** 87,95 qm (Wohnzimmer,  
Schlafzimmer, Kinder-  
zimmer, kleines Neben-  
zimmer, Küche, Bad mit  
WC und Dusche, Flur) zzgl.  
Bodenkammer, Schuppen  
und Pkw-Stellplatz

**Verfügbar** ab sofort

**Kosten** 4,95EUR/m<sup>2</sup>  
zzgl. Nebenkosten

**Kontakt** Thomas Kaden  
Telefon 03733 556807  
E-Mail family\_kaden@t-online.de

## Der neue Familienkalender 2021 ist da!

Der Planer mit 6 Spalten enthält  
Tipps und Impulse für euren  
Familienalltag sowie die sächsi-  
schen Schulferien mit farbi-  
ger Markierung. Erhältlich  
für 5 € und im 10er-Pack  
für 40 €. Sprecht dazu  
euren Gemeinschaftspas-  
tor an oder die Geschäfts-  
stelle des Sächsischen  
Gemeinschaftsverbands.  
Außerdem: Zur Dele-  
giertenversammlung  
am 12.9. gibt es einen  
Verkaufsstand.



## Wozu eigentlich Gemeinde?

### Kritische Fragen

„Ich hab meine Arbeit und meine Familie. Außerdem habe ich meine Hobbies. Naja, und darunter fällt eigentlich auch Bibellesen. – Wozu dann noch Gemeinde? Rumärgern mit den Geschwistern, die alles besser wissen? Falls ich Seelsorge brauche, wenn mich was quält, kann ich auch einen Freund anrufen. Und wozu sollte ich die Gebetsstunde besuchen, wenn ich auch zu Hause mit meinem Ehepartner beten kann?“ Alles irgendwie berechnete Fragen, die ich stellen kann, wenn sich jemand kritisch zu meinem seltenen Gemeindebesuch äußert. Denn angesichts einer stressigen Woche bündeln sich diese Fragen zu einer einzigen: „Was bringt mir Gemeinde eigentlich?“

Die Frage ist berechtigt. Denn unter der Woche muss ich selbst schon viel bringen: Auf der Arbeit, in der Familie und in manch anderem Bereich. Eigentlich bin ich sehr gut ausgelastet.

### Christen als Herdentiere

Vielleicht passt hier das Bild einer Herde ganz gut: Jungtiere **innerhalb** einer Herde

bieten keine Angriffsfläche für Raubtiere – **außerhalb** einer Herde schon. Innerhalb einer Herde wissen Jungtiere, wo sie langlaufen müssen. Sie verpassen den Anschluss nicht und werden einfach „durchgeschleift“. Auch alte Tiere haben in einer Herde deutlich bessere Überlebenschancen als alleine. Die Herde hat Acht auf den Einzelnen.

Deshalb ermahnt uns der Schreiber des Hebräerbriefes: „Lasst uns aufeinander achtgeben und einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken und nicht verlassen unsere Versammlung, wie einige zu tun pflegen, sondern einander ermahnen, und das umso mehr, als ihr seht, dass sich der Tag naht“ (Hebr 10,24+25).

Genauso, wie eine Herde zusammenhält, so sollen auch Gottes Kinder zusammenhalten.

Und wie sieht das aus?

„Aufeinander achten“ – das heißt, zu schauen: Wo braucht jemand Hilfe? Wo werde ich gebraucht?

„Anspornen zur Liebe und zu guten Werken“ – das heißt, durch Trösten zu motivieren, damit andere im Glauben gestärkt

Genauso, wie eine Herde zusammenhält, so sollen auch Gottes Kinder zusammenhalten.





**Veit-Sebastian Dietrich**  
Gemeinschaftspastor

werden und an Jesus dranbleiben. Allerdings: Manche Geschwister in unseren Gemeinden sind schwer zu motivieren. Wir müssen sie lange trösten, bis sich ihr dunkler Lebenshorizont etwas aufhellt. Andere wiederum müssen immer wieder zum Glauben ermutigt werden, damit sie nicht „Schiffbruch“ erleiden (1 Tim 1,19). Wir merken: Liebe und gute Werke sind ganz schön herausfordernd.

### Die Freunde Jesu als Prototyp von Gemeinde

Wir sehen schon an Jesu engstem Freundeskreis (dem „Prototyp“ von Gemeinde), dass Gemeinschaft existentiell wichtig ist:

**Thomas**, „der Zweifler“, suchte die Gemeinschaft der anderen Jünger. Dort durfte er Jesus begegnen und nach seiner „Extra-Jesusbegegnung“ bekennen: Jesus ist „mein Herr und mein Gott“ (Joh 20,28).

**Petrus**, der mutige Feigling, blieb nach seiner Verleugnung bei den anderen Jüngern und fand Zuflucht. Judas hingegen hatte den Jüngerkreis verlassen. Er hatte sich mit den Pharisäern die falschen Komplizen ausgesucht und endete im Selbstmord (Mt 27,3–5).

Im Kreise der anderen Jünger aber durfte Petrus Jesus erneut begegnen und mit ihm ins Reine kommen (Joh 21,14–21).

### Hände und Herzen

Wenig später sandte Jesus seine Jünger „bis an das Ende der Erde“ (Mt 28,19; Apg 1,8). An Pfingsten gab er ihnen seine Vollmacht. Manchmal spüren wir diese Kraft von Pfingsten heute nicht – vielleicht deshalb, weil uns die Leidenschaft verlorengegangen ist, als Gemeinde zu den Menschen zu gehen!? Der Auftrag ist doch klar. Und auch nicht langweilig. Möglicherweise kostet es eine gehörige Portion Überwindung und Kraft. Oder die bewusste Entscheidung, einen Gemeindefreitag mal bewusst missionarisch zu gestalten. Auch Corona eröffnet neue Horizonte: Ungeahnte Gemeindefreizeiten wurden aktiviert und plötzlich gibt es virtuelle Gemeindefreizeiten. Oder den neu entdeckten Plausch am Gartenzaun durch das Verteilen von Predigt-CDs für diejenigen, die keine digitalen Zugänge haben. Für all das braucht es viele Hände, die anpacken und Herzen, die dahinterstehen. Dann erleben wir, dass gemeinsames Gemeindegebet auf einmal Dinge voranbringt, dass wir die anderen in der Gemeinde tatsächlich brauchen, um selbst im Glauben zu wachsen und dass manch freier Feierabend mit den Gemeindegewissen die Zeit besser ausfüllt als das angedachte Hobby.

Wozu also Gemeinde?

Um am Ball des Lebens zu bleiben. ←

**Veit-Sebastian Dietrich**  
Görlitz  
Gemeinschaftspastor

## Ein Herz für Gründung

### Dass Menschen Jesus finden

„Das ist das Abenteuer unseres Lebens“, sagte mir kürzlich eine Hausfrau. Meint sie Wildwasserfahren? Hochseilartistik? Nein: Sie gründet in ihrer Kleinstadt eine Gemeinschaft im Wohnzimmer! Ich freue mich. Gleichzeitig liegt mir auf der Zunge: „In eurer Kleinstadt gibt es kaum Freikirche, LKG und Landeskirche! Da ist es einfach...“ Aber ich sage das nicht. Weil ich ihre Antwort kenne: „Es kommt nicht darauf an, was am Ort schon ist, sondern dass Menschen Jesus finden, die ihn nicht kennen und lieben!“ Sie hat Recht. Es kann in deinem Dorf eine sehr lebendige Landeskirche und eine vitale LKG geben. Trotzdem würden etliche aus dem Ort niemals in die vorhandenen Gottesdienste gehen. Es braucht etwas anderes. Neugründung?

### Nicht mehr machen

Ich will noch mehr fragen: „Es ist nicht jeder so wie du! Viele sind beruflich ausgelastet. Die brauchen kein Abenteuer! Wann sollten die was Neues gründen?“ Auch das verkneife ich mir. Denn sie wird sagen: „Es geht bei Gründung nicht darum, dass du mehr tust. Es geht darum, dass das, was du sowieso lebst, mit einem Herz für Gründung gelebt wird! Wie sollte ich es sonst schaffen?“ Ich verstehe: Beim Einkaufen, am Gartenzaun und im Büro bin ich ein Jünger, der Menschen mitnimmt, in sein Wohnzimmer, seinen Glauben, sein Leben. Aber was bedeutet „mit Herz für Gründung“? Ich habe doch meine LKG! Es bedeutet den Gedanken zulassen, dass durch neue Gründungen meiner LKG nicht etwas genommen, sondern hinzugefügt wird. Ein Gründerherz wird nicht von Sorge zugedeckt, sondern von Freude an dem, was Gott wachsen lassen möchte – in die Gemeinschaft hinein, aber auch darüber hinaus.

Ein Letztes würde ich gern fragen: „Wie soll mein Glaube genährt werden, wenn ich immer geben muss?“ Ich frage nicht. Denn sie wird sagen: „In Matthäus 6 sagt Jesus uns zu, dass Gott sich um uns kümmert, wenn wir uns zuerst um sein Reich kümmern. Glaubst du das? Ich denke, das gilt auch geistlich. Außerdem kannst du Bibellesen, beten und dich mit Christen treffen, sooft du willst ...“

### Nicht in ein System pressen

Bei so vielen Fragen musste ich Stimmen sammeln, die mich weiter für Gründung begeistern: „Wenn ich hier bei den Gemeinschaftsleuten bin, kann ich aufatmen!“, sagte eine traumatisierte Frau. „Unsere christliche Kleingruppe ist mir eine Quelle der Kraft!“, so ein Geschäftsmann, der sich im Hamsterrad verliert. Und „Seit ich Jesus kennengelernt habe, hat sich mein Leben krass gut verändert!“, meint ein Jugendlicher aus kaputten Familienverhältnissen. Sie alle sind nicht in vorhandene Gottesdienste gegangen. Nach menschlichem Ermessen hät-



**Oliver Ahlfeld**  
Magdeburg



**Sie erleben viel Frucht  
und wachsende  
Gemeinschaft durch  
ihr Herz für Gründung.**

ten sie das niemals getan. Sie alle wurden durch persönliche Beziehung zu Christen in Gründungen mitgebracht. Die Frau in eine für Geflüchtete; angenommen in Liebe entdeckte sie Jesus. Der Geschäftsmann aus einer größeren Stadt, in der die Anonymität nur durch persönliche Freundschaft aufgebrochen wird. Genau die pflegte ein Christ mit ihm und sie gründeten mit dem Segen seiner LKG eine Tochtergemeinschaft. Und der junge Mensch fand in der Gründung einer kleinen, aber vitalen Jugendkirche auf dem Dorf ein neues Zuhause.

Sie alle wurden reich beschenkt, weil sie nicht in ein System hineingepresst wurden. Stattdessen haben Christen ihnen das Geschenk des Glaubens auf Augenhöhe weitergegeben. Gottes Wort erreichte ihr Herz, weil ihre Situation ernstgenommen wurde – mit zielgerichteter Gründung. Sie wurden beschenkt, weil ihre Lebenswelt getroffen wurde.

Pauschale Geschenke (z. B. Werbebeschenke) sind kaum persönliche Geschenke aus tiefer Beziehung heraus. Sie berühren kaum. Glaube aber soll, ja, muss das Herz berühren. Wieviel mehr hilft es, dieses Geschenk passend und persönlich zu „überreichen“: Mit Zeit, Ambiente, Liebe, Gründerherz. Das bedeutet Bisheriges loszulassen. Wenn Opa das Spielzeug-Geschenk nicht wirklich dem Enkel überlässt,

sondern selbst in der Hand hält, hat er es noch nicht wirklich verschenkt. Gerade, wenn der Enkel es anders als vorgesehen nutzt! Aber Freigeben gehört zum Schenken, bedeutet Macht- und Steuerungsverzicht. Übrigens ein Kennzeichen von Gründung und des Dienstes von Jesus.

Mindestens eine Form der Gründung in Sachsen kenne ich. Dort hat der viel zu früh verstorbene Matthias Rochlitzer mit einem großartigen Team genau diese sich verschenkende Gemeinde entwickelt. Solche Vorbilder sind ganz nah – oder etwas weiter entfernt in Willich, Brandenburg a. d. Havel und Güstrow zu finden. Sie alle haben etwas gemeinsam: Sie halten nicht krampfhaft an lieb gewonnenen Formen fest. Sie denken und leben Gottesdienst, der ihre Zielgruppe anspricht. Sie verschenken sich darin, zu tun, was Menschen zum Glauben hilft, die noch nicht glauben. Sie öffnen ihre Wohnzimmer, ihren Garten und ihr Alltagsleben ohne die Angst, dabei geistlich zu kurz zu kommen. Und sie erleben viel Frucht und wachsende Gemeinschaft durch ihr Herz für Gründung. ←

**Oliver Ahlfeld**

Magdeburg

Jahrgang 1968, verheiratet, 2 Söhne.

Seit 2015 Gnadauer Referent für Neugründung und Neubelebung von Gemeinden

## „Beweglich bleiben“

### Wie Gemeinde ihren Auftrag lebt

Wenn man sich die biblischen Bilder für Gemeinde (siehe Heftseite 4–6) anschaut, merkt man: Das sind Bilder voller Bewegung, Energie, Wachstum, Erwartung, Veränderung und Neuanfängen. Gemeinde kann also von ihrem Wesen her gar nichts Statisches sein.

Genauso wie Jesus von Nazareth in Galiläa und Judäa UNTERWEGS war und Gottes Reich verkündigte, so sind wir seit Kreuzigung, Auferstehung und Pfingsten in dieser von Gott geliebten Welt UNTERWEGS: Wir verkündigen das Reich Gottes, rufen Menschen in die Nachfolge, bitten um Heilung und Befreiung und bilden nebenbei Schüler jeglichen Alters und auch uns selbst aus.

Einmal kam ein Mitarbeiter mit folgendem Anliegen zu mir: „Bei mir verändert sich ständig so viel. Alles, was mit Beruf und Familie zu tun hat, ist in einem ständigen Veränderungs- und Bewegungsprozess. Ich wünsche mir, dass wenigstens Gemeinde ein Ort der Stabilität und Bewahrung bleibt.“ Zutiefst kann ich dieses Anliegen verstehen und teilen. Dennoch weiß ich gerade aus dem Lesen und Meditieren der Schrift, dass dies ein frommer Wunschtraum ist. Wer das organische und auf Bewegung angelegte System Gemeinde schließt und von allen Veränderungsprozessen abschottet, läutet möglicherweise eine Phase des Sterbens ein. Gott sei Dank hat diese Phase durch die Auferstehung Jesu nie das letzte Wort.

Bewegung und Veränderung sind im System Gemeinde immer wieder gegeben. Was bleibt – und was ändert sich?

### Der Auftrag: Das Bleibende in der Bewegung

Als Gemeinde Jesu Christi haben wir das Privileg, nie unseren Sinn oder unseren Auftrag in Frage stellen zu müssen. Er ist bis zur Wiederkunft unseres HERRN klar und unmissverständlich in unser Sein eingeschrieben. Wir finden ihn Mt 28, 18–20, außerdem in Parallelstellen innerhalb der Evangelien (Mk 16, 15) und im Vollzug eben dieses Auftrags in der Apostelgeschichte (Apg 1,8; 14,21–22). Auch an vielen Stellen in der Briefliteratur ist dieser Auftrag zu finden (z. B. 2Kor 5, 20).

Wenn wir unseren Auftrag aus Mt 28,18–20 wortwörtlich nachvollziehen, so steht dort: „hingehend“ – also beweglich – sollen wir „zu Jüngern machen“. Wen? – „Alle Völker.“ Die Frage nach dem „Wie“ beantwortet der Auferstandene selbst mit zwei gleichrangigen Partizipialverbindungen. Wir erfüllen den Auftrag „taufend“ und „lehrend“.

Das ist unser Sinn! Mit allen Gaben, die wir im Reich Gottes einsetzen, erfüllen wir diesen Auftrag und ehren damit den Auftraggeber. Mir selbst geht das Herz auf, wenn Menschen anfangen nach Gott zu fragen. Oder wenn Heranwachsende, für die die Gemeinde bis jetzt nur dazugehörte, eine persönliche Beziehung zu Christus bekommen. Warum? Weil ich in diesen Momenten direkt bei Sinn und Zweck meines Auftrags bin. Eingerahmt wird dieser bleibende Auftrag von einer grandiosen Zusage: Christus gehört alle Macht und Er ist bei uns.

**Falk Schönherr**  
Gemeinschaftspastor



**Als Gemeinde Jesu Christi  
haben wir das Privileg,  
nie unseren Sinn oder  
unseren Auftrag in Frage  
stellen zu müssen.**

### **Die Struktur und Kultur: Das Bewegliche im Bleibenden**

Wir stehen vor der Herausforderung, dass wir in der Frage der STRUKTUR (die Art unserer Zusammenkünfte, unsere Leitungsgremien, unsere Abläufe usw.) Veränderungen und Bewegung benötigen, um den bleibenden Auftrag zu erfüllen.

Genau dasselbe gilt für die Frage der KULTUR: Unsere Art und Weise uns zu begegnen, gemeinsam zu leben und zu streiten. Mit Kultur ist auch die Frage nach der inneren und äußeren Atmosphäre gemeint. Wie sind wir mit Konflikten bisher umgegangen? Wieviel Unausgesprochenes und wieviel Verletzungen stecken in unserem System und blockieren uns?

Die Struktur und die Kultur brauchen immer wieder Veränderung. Nicht um der Veränderungen willen, sondern um den bleibenden Auftrag zu leben.

### **Die Kunst: Bleibendes und Bewegliches unterscheiden**

Nun sieht mancher bei der Veränderung des Beweglichen einen Angriff auf das Bleibende. Aber: Das Neue Testament behandelt die Gemeinde an sich als ein Hauptthema und sagt gleichzeitig überraschend wenig über Gemeindestruktur oder Gemeindehausarchitektur. Die Abläufe der Versammlungen oder die Länge einer Predigt spielen genauso wie der verwendete Musikstile keine Rolle. Diese ganzen Fragen werden durch die Ermahnung „Nehmt einander an!“ (Röm 15,7) in eine Richtung geleitet.

Wenn wir den Schwerpunkt und den Bekenntnisfall im Beweglichen sehen, wird der bleibende Auftrag (unser Soll) aus unserem Blickfeld verschwinden. Wir beten dann das Gefäß an, aber nicht den Inhalt.

In diesen Prozessen stehen viele von uns auf verschiedenen Seiten – und wir leiden auch ein Stück daran. Da braucht es ein Übermaß an Liebe, Geduld, Begegnung, Lehre, Ehrlichkeit, Klarheit und Kommunikation. Und gerade die Leiter haben es nötig, dass Christus sie erfüllt – Er, der uns in dem Soll des Auftrags von allen Seiten umgibt. ←

**Falk Schönherr**  
Markneukirchen  
Gemeinschaftspastor

## Stand der Finanzen 31. Mai 2020

Liebe Geschwister, gerne darf ich an den Stand der Finanzen vom März 2020 anknüpfen und sagen, dass die Finanzlage unseres Verbands an Stabilität zunahm.

Natürlich, fünf Monate sind noch kein ganzes Jahr – noch nicht einmal ein halbes. Doch besonders das Spendenaufkommen bis Ende Mai ist etwas für die Abteilung „Gänsehaut“.

Im Einzelnen:

- Verbandsbeiträge um 7.200 EUR unter dem Plan 2020 und 4.200 EUR niedriger als 2019
- Spenden um 157.000 EUR höher als 2019
- Erträge insgesamt um 8,6 % über denen von 2019
- Aufwendungen insgesamt um 20,7 % niedriger als 2019.

Die von mir im letzten Heft beschriebenen Corona-Verbands-Begleiterscheine führten somit allesamt nicht dazu, dass unsere Einnahmen geringer wurden. Dafür ein ganz großes Dankeschön an euch Spender!

Nun hört man gleich wieder die Stimmen, die meinen, es sei eben doch genug Geld innerhalb unseres Verbands da. Das mag in gewisser Weise schon so sein. Nur stimmt es eben nicht, dass der Verband auf irgendeine Art Anspruch darauf erheben könnte. Wir sind und bleiben ein Spendenwerk, jedenfalls hochprozentig. Dass wir in Krisenzeiten dennoch auf viel mehr Unterstützung bauen können, ist umso bemerkenswerter, als dass durchaus auch manche Spender von Kurzarbeit betroffen waren.

Nun findet unsere Gemeinschaftsarbeit langsam in gewohnte Bahnen zurück und

wir genießen es, wieder beieinander zu sein. Die eher außergewöhnlichen Spendenanstiege sind aus der Sorge um unseren Verband erwachsen, da bin ich mir ganz sicher und natürlich (wer kann es mir verdenken) würde ich mich freuen, wenn dieses Umsorgen anhalten würde. ←

In herzlicher Verbundenheit  
euer **Michael Härtel**  
Verwaltungsinспекtor



## Mit Freundschaft fängt alles an!

### Wie kommt man mit Menschen ins Gespräch über den Glauben?

„Bezogen Posten vor der Hamburger-Braterei. Leonard wirkte wie ein gemeingefährlicher Geistesgestörter mit religiösen Wahnvorstellungen, der in Begleitung seines Wärters Ausgang hat. Fühlte mich absolut miserabel und hoffnungslos.“

So beschreibt Adrian Plass einen evangelistischen Einsatz seines „frommen Chaoten“. Abschreckend für alle, die solche Situationen erlebt haben oder von anderen berichtet bekamen. Deshalb meiden Viele persönliche Glaubensgespräche. Aber was tun, wenn einem jeden Christen aufgetragen ist: „Geht hin!“ (Mt 28,18–20; Joh 20,21–23), uns aber der Mut fehlt?

Dabei müssen im Vorfeld zwei Fragen geklärt werden. Eine betrifft alle Verkündiger, die sich fragen lassen müssen: „Predigt Ihr überhaupt darüber, dass Christen Jesus-Zeugen sein sollen?“ Nur was gepredigt wird, wird schließlich auch bedacht und hoffentlich auch getan. Die zweite Frage betrifft jeden Einzelnen von uns: „Willst Du anderen überhaupt von deinem Glauben an Jesus Christus erzählen?“

In unseren Gemeinden haben sich sehr viele gemütlich eingerichtet. Manchmal gleicht das einer freiwilligen Isolation von einer un- oder andersgläubigen Gesellschaft. In ihrem Freundeskreis befindet sich kein „Andersgläubiger“. Und es scheint so, als ob viele es tief verinnerlicht haben, dass Christsein Privatsache sei. Auf die Idee, von Jesus zu reden, kommen sie nicht mehr. Zahlrei-

che haben sich längst vom Wunsch des Paulus verabschiedet, der wollte, dass alle Menschen Christen werden (Apg 26,28.29). Wem es aber ein wirkliches Anliegen ist, mit Menschen über den Glauben zu sprechen, der bedenke doch bitte folgendes:

#### Nicht isolieren, sondern integrieren

Wir dürfen Menschen, die noch nichts von Jesus wissen, in unseren Freundeskreis aufnehmen. Aber nicht deshalb, weil wir sie missionieren oder für unsere Gemeinde gewinnen wollen, sondern weil es uns um den Menschen geht. Gemeinsame Interessen, Feste mit Nachbarn, Sportfreunden, Arbeitskollegen u.v.m. sind dabei Brücken zu Begegnungen und Möglichkeiten Freundschaften entstehen zu lassen.

Und dann heißt es, Geduld haben und wachsam Gelegenheiten abwarten, die Gott schenkt. Denn die meisten Menschen mögen es gar nicht, wenn sie von jemandem



**Gunder Gräßner**  
Landesevangelist



Lasst uns versuchen,  
das positive Interesse  
zu fördern, das den  
Einzelnen dazu drängt,  
nachzufragen und zu  
entdecken, was  
Christsein wirklich  
bedeutet.

überfallen werden, der in einer einseitigen Konversation sein Thema entfaltet, ohne sich darum zu kümmern, ob sein Zuhörer überhaupt daran interessiert ist. Unsere unpassenden, ungewollt groben, ja vielleicht dummen Versuche des Missionierens sind häufig daran schuld, dass die Angesprochenen uns und die Botschaft des Evangeliums ablehnen.

Aber wenn wir Kaffeeklatsch, ein gemeinsames Feierabendbier, schweißtreibende Ausflüge und geselliges Beisammensein nicht als Zeitverwendung ansehen, dann wird der Heilige Geist zu seiner Zeit Gelegenheiten schaffen, auf natürliche Weise von Jesus Christus zu sprechen.

Michael Herbst schreibt: „Wenn Christen sich als verlässliche Nachbarn, belastbare Kollegen und gute Freunde erweisen und dann auch noch, wenn es wirklich drängt, ihr Christsein auf natürliche Weise ins Gespräch bringen, dann ist das wie ein Türöffner in die Welt des Glaubens für viele, bis dahin noch vom Evangelium kaum oder gar nicht berührte Menschen.“

### **Nicht abschrecken, sondern Interesse wecken**

Das Erzählen von Glaubenserfahrungen und ungewöhnliches Handeln machen immer neugierig. Wort und Tat sind nicht zu trennen in einem wirkungsvollen Zeugnis für Jesus Christus. Wir müssen uns auch nicht als die Perfekten oder Standhaften präsentieren. Sei wie du bist, das überzeugt immer mehr als alle „Scheinheiligkeit“.

Lasst uns versuchen, das positive Interesse zu fördern, das den Einzelnen dazu drängt, nachzufragen und zu entdecken, was Christsein wirklich bedeutet.

Und wenn es die Gelegenheit zum Gespräch über den Glauben gibt, dann lasst uns zurückfragen: „Soll ich dir davon mehr erzählen?“ Wenn wir ein Angebot machen, ohne zu drängen, bewahren wir unser Gegenüber vor dem Gefühl, dass wir eine unbestellte Warenlieferung vor seiner Haustür abladen. Wenn es aber zum tieferen Gespräch kommt, dann wollen wir so einfach, unverkrampft und natürlich von geistlichen Dingen sprechen, als ob wir uns über Fußballergebnisse,

die letzte Physikarbeit oder unsere Kindheitsstrieche unterhalten würden.

Wenn wir dem Heiligen Geist vertrauen, dass er uns mit Menschen zusammenführt, die sich wirklich interessieren, brauchen wir uns für unseren Glauben nicht zu entschuldigen. Wenn wir aber die Haltung haben, dass unser Gegenüber wahrscheinlich kein Interesse am Glauben hat, haben wir verloren, bevor wir begonnen haben.

### **Nicht zu weit gehen, sondern einsehen**

Gebt euerm Gegenüber Zeit die Dinge, die ihr ihm erzählt, auch zu bedenken.

Schilderungen von enttäuschenden Begegnungen mit Christen, von erlebten missionarischen Zwängen oder auch kritische Rückfragen, müssen wir nicht als Angriff verstehen. Lasst es uns aushalten, ohne in eine Art „Verteidigungsmodus“ zu verfallen. Manches muss mal ausgesprochen werden, um für Neues Platz zu schaffen.

### **Nicht verurteilen, sondern gewinnen**

Rede-, Denk- und Lebensweisen verändern sich nur langsam. Und wenn Gott mit uns Geduld hat, wollen wir auch mit unseren Mitmenschen geduldig sein.

Manchmal haben wir die irrige Vorstellung, dass wir eine Tat oder Haltung gutheißen, wenn wir sie nicht verurteilen. Aber dies war nicht die Ansicht Jesu. Er hat sich zu denen gesetzt und sich mit denen unterhalten, die am Rande der Gesellschaft lebten. Wenn auch die Mehrheitsgesellschaft keine Kontakte zu ihnen pflegte, Jesus tat das nicht. Und sie mussten auch nicht erst anders werden, um als „würdige Gesprächspartner“ von Jesus gelten zu dürfen.

Aber vielleicht machen wir uns mal die Mühe, etwas Lobenswertes bei unserem Gegenüber zu entdecken. Ein aufrichtiges Kompliment hilft zu guten Beziehungen.

### **Nicht ignorieren, sondern konfrontieren**

Auch wenn wir vielleicht längere Zeit auf eine Gelegenheit warten müssen, um von Jesus Christus und unserem Glauben zu sprechen, sollten wir diesen Wunsch nicht aus den Augen verlieren.

Wenn sich aber die Möglichkeit eröffnet, dann sollten wir nicht nur von unserem Glauben sprechen, sondern dort, wo es „dran“ ist, den anderen mit Jesus Christus konfrontieren, so dass er seine persönliche Verantwortung wahrnehmen und sich entscheiden kann – für oder gegen ihn. ←

#### Diese Grundsätze

- Suche Menschen außerhalb deiner christlichen Gruppe oder Gemeinde und lerne sie kennen.
- Entdecke gemeinsame Neigungen.
- Wecke ihr Interesse durch dein Leben und durch das, was du sagst.
- Richte das Maß deiner Erklärungen nach ihrer Empfänglichkeit und Bereitschaft.
- Nimm sie an und sage etwas Anerkennendes, statt zu verurteilen.
- Lass dich nicht vom Wesentlichen abbringen und halte durch bis zum Ziel.

können uns bei den persönlichen Gesprächen und in der Alltagsevangelisation helfen.

### **Gunder Gräbner**

Chemnitz

Evangelist des Sächsischen Gemeinschaftsverbandes

## Gemeinschaftsarbeit online – geht das?

*Gemeinschaftsarbeit geht online – ist das eine Ansage oder eine Anfrage? In den Wochen der Kontaktbeschränkungen sind vielfältige Angebote für „kontaktlose“ Gemeinschaftsarbeit kreiert worden. Aber wie erleben das eigentlich die Teilnehmer? Das SGB hat nachgefragt.*

### **Christina Wagler: Leseandachten in der Arbeit mit Frauen**

Für die Frauen im Bezirk Chemnitz/Land verfasste ich Leseandachten mit dem Titel „Mut-mach-Gedanken zum Mittwoch“, die auf 2 A4 Seiten passten. Ich verschickte sie wöchentlich per Mail an die Leiterinnen und Mitarbeiterinnen der Frauenkreise. Als Grundlage dienten mir Losung oder der Lehrtext des jeweiligen Mittwochs.

Die Ausarbeitung der Andachten war für mich selbst eine Bereicherung. Aber vor allem blieb ich so mit den Frauen in Verbindung. Die Bibelverse aus dem Losungsbuch nutzte ich, weil sie von vielen Frauen gelesen werden. So konnte ich ihnen dazu eine biblische Botschaft vermitteln.

Aber: Mit den Leseandachten erreichte ich die Frauen nur punktuell und wir konnten uns nicht darüber austauschen. Außerdem war das Engagement der mitarbeitenden Frauen gefragt. Es lag in ihrer Hand, die Andacht weiterzuleiten, auszudrucken und in ihrem Ort zu verteilen. Zudem ist nicht jeder der „Lesetyp“. Manche sehen sich lieber einen Gottesdienst im Fernsehen an oder hören eine Andacht im Radio.

### **Frank Hecker: Telefonbibelstunde Hennersdorf**

Seit Beginn der Einschränkungen machen wir die 14-tägige Bibelstunde als Telefonkonferenz. Zeitweise lief so auch unser Ge-

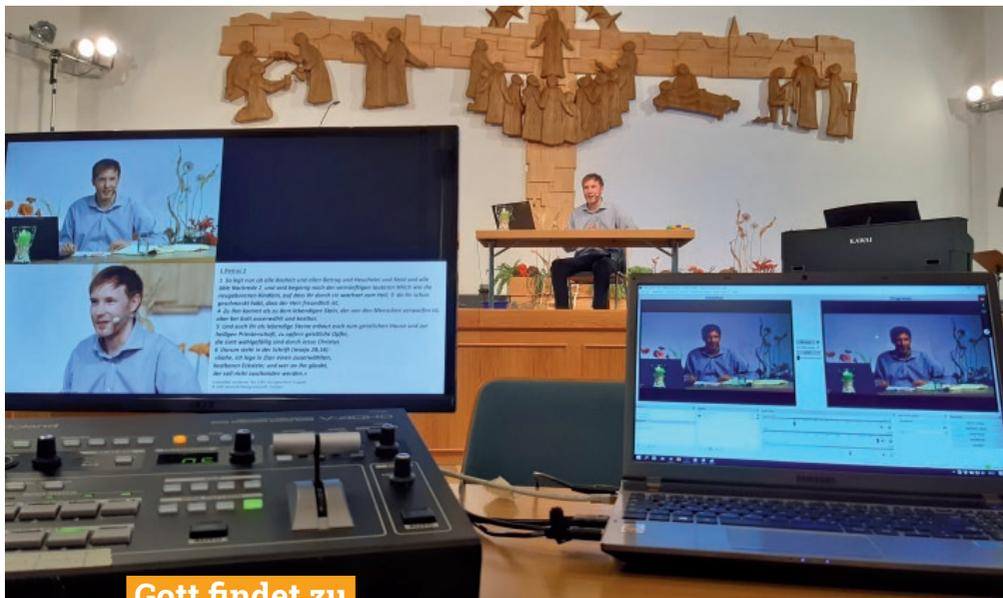
betstreffen. Die anfängliche Sorge, mit der bereitgestellten Technik klarzukommen, wich nach der ersten erfolgreichen Einwahl der Freude, alle Geschwister zu hören. Dass immer nur einer reden kann, sortierte sich schnell. Auch nach den Lockerungen ist unser Raum für den geforderten Abstand zu klein. Also bleiben wir am Telefon. Wie gewohnt reden wir über die Bibel, danach beten wir gemeinsam. Natürlich tauschen wir uns auch untereinander aus.

Alle gemeinsam am Telefon zu sprechen, fördert unsere Gemeinschaft. Wir sind nicht allein, sondern in Verbindung. Es ist eine große Freude, wenn nach und nach alle in die Konferenz „eintreten“. Die Stimme der anderen zu hören tut gut. Weil wir uns gut kennen, weiß man ja, wer spricht.

Allerdings muss man konzentriert zuhören, denn manchmal gibt es Störungen in der Leitung. Aber die Freude, uns hören zu können, ist größer als die Grenzen der Technik.

### **Dietmar Müller: Interaktive Bibelstunde Chemnitz/Lutherplatz**

Ende März 2020 wurden wegen Corona plötzlich alle Gemeinde-Treffen unmöglich – was nun? Neben dem sonntäglichen Gottesdienst ist die Bibelstunde das Markenzeichen von Gemeinschaftsarbeit. Ein mutiger Gemeinschaftspastor (Markus Otto) sowie einige Ton-, Bild- und Programmierfreaks haben also telefonisch beratschlagt und kurzerhand die „interaktive Bibelstunde“ geboren. Während der Gemeinschaftspastor live über YouTube und Telefon zu einem Bibeltext spricht, schicken die Zuhörer über das Internet persönliche Statements, welche sofort auf dem Computer des Pastors angezeigt werden. Er kann direkt darauf Bezug nehmen und die Zuschauer



**Gott findet zu  
jeder Zeit  
Möglichkeiten  
und Wege.**

so am „Gespräch“ beteiligen. Die interaktive Bibelstunde erreichte wöchentlich mehr als 300 Zuschauer in Sachsen und darüber hinaus. Dankbare Rückmeldungen zeigen, dass dieser virtuelle Kanal zu einem segensreichen Ersatz für viele Bibelleser werden durfte. Gott findet zu jeder Zeit Möglichkeiten und Wege, dass Menschen Ihm und seinem Wort begegnen können.

**Raphael Baumann: Livestream-Gottesdienst Leipzig**

Wir bieten einen wöchentlichen Online-Gottesdienst mit Kinderinput an. Er ist zu unserer gewohnten Gottesdienstzeit in Echtzeit zu sehen, steht aber auch im Verlauf der Woche noch zur Verfügung.

Wir schätzen unsere Mitarbeiter, die das möglich machen und jedes einzelne Gemeindemitglied, das sich auf dieses neue Angebot einlässt. Wir sind dankbar, dass so schnell passende Technik verfügbar war. Grundsätzlich ist es sehr schön, dass wir Gemeindeleben auf virtuelle Weise teilen können und dass dies so viele in Anspruch nehmen. Die Rückmeldungen sind positiv und wir sind froh über den Austausch, der darüber stattfindet: miteinander, übereinander, durcheinander.

Allerdings: Wir merken über die letzten Wochen, dass es sich eigentlich mehr um eine Krücke handelt. Gute Angebote gibt es im Internet viele. Eine Gemeinde lebt jedoch von der echten Begegnung: Es braucht gute Inhalte, aber vor allem ist sie ein Ort, wo christliche Gemeinschaft stattfindet, die nicht so selektiv und einseitig ist wie im Internet, sondern viel lebhafter, intensiver und lebensnaher. ←

## Niedrige Schwellen

### Jugend und Gemeinschaftsstunde – geht das gut zusammen?

„Wir verstehen die Frage nicht.“ Wenn wir gelegentlich darauf angesprochen werden, dass unsere Jugend zur Gemeinschaftsstunde als starker Block vertreten ist, empfinden wir das gar nicht so besonders. Seit Jahren gehört es irgendwie ganz selbstverständlich dazu. Das war schon immer so: Ungefähr vier bis fünf Reihen im hinteren Bereich sind besetzt von Teenagern und jungen Erwachsenen. „Ist das denn besonders? Ist das anderswo nicht so?“, waren erste Gedanken unserer Jugendlichen zum Thema. Blickt man über den eigenen Tellerrand, scheint so ein Zustand aber doch nicht selbstverständlich. Teils fröhlich, aber auch gelegentlich mit einem nachdenklichen, traurigen Ton, hört man dann Sätze wie: „Euch geht’s gut! Zu beneiden! Seid dankbar! So war es früher auch mal bei uns!“ Dankbar sind wir, auch wenn wir es vielleicht zu selten auf dem Schirm haben. „Alles hat seine Zeit“, sagte einst der weise Salomo und nur EINER weiß, wie es bei uns



**Daniel Winkler**  
Jugendleiter

in einigen Jahren aussieht. Dennoch könnte man ja fragen, ob es Gründe dafür gibt, dass bei uns und sicher auch bei vielen anderen Gemeinden Jugend in Größenordnungen auch andere Veranstaltungen außerhalb der Jugendstunde besucht.

„Wieso also kommt ihr?“, war meine Frage ans junge Volk und tatsächlich habe ich überwiegend fragende Blicke geerntet. „Wie meinst du das? Ist doch selbstverständlich, dass wir auch sonntags dabei sind.“ So richtig zufriedenstellend sind diese ersten Ergebnisse nicht. „Geht mal in euch, unterhaltet euch, lasst die Frage wirken! Warum kommt ihr eigentlich immer?“

Die Ausbeute ist immer noch ernüchternd. „Ernsthaft?“, dachte ich. Kaum Reaktion! Vielleicht aber ist genau das eine Antwort: Pure **Gewohnheit**. Na toll! Da hoffte man vielleicht auf Lobeshymnen auf unsere so speziell gute Gemeinschaftsstunde (sie ist im Übrigen überwiegend ganz normal!) und es kommt nichts dergleichen. Wieso also? An dieser Stelle sei betont, dass wir seit Jahrzehnten mit vielen Familien und Kindern gesegnet sind. Familien besuchen treu die Veranstaltungen und Kinder sind, seit sie als kleine Stöpsel im Krabbelraum alles erkunden, dabei. Das prägt! Sicherlich gibt es auch den Einen und die Andere, bei denen mehr elterlicher Nachdruck dahintersteckt. Aber tatsächlich kommen viele, weil es für sie zu jedem Sonntag gehört. Und das schon ihr ganzes Leben lang. Ist es also nur die Gewohnheit? So einfach? Impft es den Kindern frühzeitig ein und sie werden folgen? Befriedigend ist das irgendwie nicht. Außerdem ergeben sich keine An-



haltspunkte dafür, warum zusätzlich viele Jugendliche dabei sind, die in ihrer Kindheit bzw. aus ihren Familien heraus nichts mit Gemeinschaft oder Jesus zu tun hatten.

Sie werden nicht von ihren Eltern gezwungen und sind trotzdem da. Wieso also Gruppenzwang? JA! Das klingt jetzt vielleicht etwas speziell, aber im positiven Sinne ist es so. Tatsächliche Aussage der jungen Leute! Zumindest bei uns verbringen sie **beinahe das gesamte Wochenende miteinander**. Neue Jugendliche kommen zum Jugendkreis, indem sie irgendwann mal freitags zur Jugendstunde mitgeschleppt wurden und sind irgendwann ganz selbstverständlich auch samstags dabei, wenn irgendwelche Freizeitaktivitäten laufen. Natürlich fragt man dann, ob Sonntag auch was geht. Klar, es ist Gemeinschaftsstunde und meist geht schon davor oder danach auch noch was. Das lässt man sich nicht entgehen.

Eine weitere Antwort war: **Wertschätzung**. Wir Jugendlichen heute und wahrscheinlich auch die Jugendgenerationen vor uns, genießen seit jeher große Anerkennung. Worte, wie: „Ihr seid die Zukunft“, sind keine Floskeln, sondern absoluter Ernst der Alten und Älteren! Man wird einbezogen und

selbst auf die Gefahr hin, Dinge in den Sand zu setzen, erhält man immer Zuspruch und Unterstützung. Es gibt keinen Bereich, der uns aktuell eingefallen ist, bei dem wir als Jugend ausgebremst wurden oder es nicht wenigstens zu einem zielführenden Meinungsaustausch kam. Dies ist ein riesen Vorrecht, welches die „Älteren“ uns gewähren! Vielleicht ist die ganz selbstverständliche Zusammenarbeit zwischen den Generationen eine Ursache für das Kommen der Jugend. Wir gehören alle zusammen. Also feiern wir neben unseren individuellen Stunden natürlich auch einen Gottesdienst, der diese Zusammengehörigkeit ausdrückt und würdigt. Dialog und das gegenseitige Entgegenkommen von Alt zu Jung und umgekehrt könnten ein Schlüssel sein.

Ein letzter Gedanke, der ganz stark in diese beschriebene Wertschätzung hineinspielt, ist das **Gebet**! Viele beten regelmäßig und treu für unsere Kinder und Jugendlichen. Vielleicht ist das auch der einzig wichtige Punkt, der Erwähnung hätte finden sollen und alle anderen vorhergehenden Gedanken resultieren nur daraus ... ←

**Daniel Winkler**  
Crimmitschau  
Jugendleiter

## Aus dem Leben erzählt:

# „Ich fand keinen plausiblen Grund“

*In loser Folge stellen wir ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter aus dem Sächsischen Gemeinschaftsverband vor. Heute ist Stefan Andrae (Jahrgang 1980), Bezirksleiter im Bezirk Döbeln an der Reihe.*

Ich wuchs mit meinem jüngeren Bruder in einem Dorf bei Döbeln auf. Es war eine schöne Zeit. Ich wurde nicht getauft, nicht christlich erzogen. Gott spielte in meinem Leben überhaupt keine Rolle. Das änderte sich erst in der Grundschule: Ein Mitschüler lud mich in die Christenlehre ein. Dort habe ich allerdings kaum etwas über Gott erfahren; wir waren überwiegend im Wald und haben Messer und Pfeifen geschnitzt. Obwohl ich die Christenlehre nur sporadisch besuchte, kam mit 12 Jahren die Frage auf, ob ich Konfirmation, Jugendweihe oder gar nichts machen will. Ich entschied mich für ersteres, obwohl ich von Gott fast nichts wusste. Jugendweihe hatte so einen sozialistischen Touch, damit wollte ich nichts zu tun haben. Und Konfirmation konnte doch nicht so falsch sein. So ging ich dann auch regelmäßig zum Konfirmandenunterricht und fuhr jeden Sommer auf eine Rüstzeit. Dort fühlte ich mich sehr wohl, wobei mir Sport und Spiel mit anderen Jugendlichen besonders gefiel. Dabei empfand ich die täglichen Bibelarbeiten anfangs als lästiges Beiwerk. Später merkte ich, dass es dabei um mich geht und dass Gott sich eine persönliche Beziehung zu mir wünscht. Der damalige Jugendwart, Hartmut Günther, war mir dabei ein Vorbild. Er erzählte sehr klar von Jesus Christus, unserem Retter. Als ein praktischer und bodenständiger Mensch konnte er mir

viele Fragen verständlich beantworten. Mit knapp 17 Jahren habe ich mich auf einer Jugendrüstzeit bekehrt und bin Mitarbeiter in der Jungen Gemeinde geworden. Seit dieser Zeit begann ich regelmäßig Bibel zu lesen und zu beten.

Bereits ein Jahr später wurde ich angefragt, ob ich die Leitung der JG übernehmen könne. Nach einigem Überlegen sagte ich zu. In dieser Zeit begann ich, selbst JG-Stunden zu halten. Das kostete mich doch einiges an Zeit, Kraft und Überwindung. Trotz des Aufwands bringt das einen aber im Glauben weiter, da ein intensives Bibellesen mit entsprechenden weiteren Recherchen erforderlich ist. Ich erinnere mich gern an diese JG-Zeit zurück, da wir uns als Jugendliche auf der einen Seite intensiv mit Gottes Wort befassten und auf der anderen Seite in die Jugendarbeit des Kirchenbezirkes integriert waren. Auch während meines Studiums konnte ich in der JG mitarbeiten, da ich jedes Wochenende nach Hause fuhr. Mein jüngerer Bruder ging ebenso in die JG und konnte mich dadurch unterstützen.

In dieser Zeit lernte ich meine Frau auf einer Rüstzeit kennen. Sie stammte aus der LKG; durch sie lernte ich die „Gemeinschaft“ erst einmal kennen. Ab diesem Zeitpunkt bin ich zweigleisig gefahren. Einerseits sind wir in die JG und in die Kirche, andererseits in die Jugendstunde und später in die LKG-Bibelstunde gegangen. Rückblickend kann ich sagen, dass ich in der Gemeinschaft sehr herzlich aufgenommen wurde.

2004 haben wir geheiratet. Mittlerweile haben wir 4 Kinder im Alter von 7 bis 14 Jahren, worüber wir sehr dankbar sind. Unser Trauspruch steht in Johannes 3,16 „Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben“. Dieser Bibelvers gehört für mich zu den wichtigsten Aussagen der Bibel. Er gibt mir Glaubensgewissheit in Bezug auf die ewige Rettung. Das macht gelassen, froh und dankbar.

Auch nach unserer Hochzeit führen wir hinsichtlich Kirche und Gemeinschaft weiterhin zweigleisig. Ab und zu macht uns das zu schaffen. Es ist aber in unserem kleinen Bezirk nicht unüblich. Die meisten „Gemeinschaftler“ gehen hier unter der Woche in die Bibelstunde und sonntags in die Kirche oder sind in der Kirchgemeinde aktiv.

In unseren ersten Ehejahren habe ich begonnen in der LKG Bibelstunden zu halten. Es war für mich zunächst komisch, Men-

schen von Jesus zu erzählen, die deutlich älter sind als ich. Aber mittlerweile habe ich mich daran gewöhnt. Außerdem brachten wir uns als Familie im Hauskreis, bei Bezirks- und Wandertagen oder beim Frauenfrühstück ein.

Anfang 2018 wurde der Bezirksvorstand neu gewählt. Bereits 2017 hatte ich überlegt, ob ich mich dafür aufstellen lassen sollte. Oft habe ich mit meiner Frau darüber gesprochen und meine Bedenken im Gebet vor Gott gebracht. Ich fand keinen plausiblen Grund abzulehnen – und deshalb entschied ich mich für ein „Ja“. ←

**Stefan Andrae**  
Döbeln

**„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.“ Dieser Bibelvers gehört für mich zu den wichtigsten Aussagen der Bibel.**



## Freizeitangebote

**Komm mit und entdecke:**

**Krakau – Wien – Prag**

Städtereise vom 22.09.–01.10.2020

Alle Informationen im Freizeitkatalog (S40).



### Hüttstattmühle – christliches Freizeitzentrum Ansprung

Telefon: 037363 14606

[www.huemue.de](http://www.huemue.de)

**30. August, 10.00 Uhr Gottesdienst zum  
Leitungswechsel der HüMü** mit anschließendem Imbiss. Herzliche Einladung mit der Bitte um Rückmeldung.

- **14.–20.09.2020** Freizeit für Jedermann mit Andreas Geißler (ab 220 EUR)
- **30.11.–06.12.2020** Adventsfreizeit mit Barbara Köllner (ab 239 EUR)



### Bibel- und Erholungsheim Kottengrün

Telefon: 037463 88338

[www.bibelheim-kottengruen.de](http://www.bibelheim-kottengruen.de)

E-Mail: [info@bibelheim-kottengruen.de](mailto:info@bibelheim-kottengruen.de)

- **16.–23.10.2020 Herbst Familienfreizeit** mit Andreas Richter und Team (ab 259 EUR, Kinder gestaffelt)
- **02.–06.11.2020 „Fit mit Gott“** mit Martin Reißmann und Team (ab 189 EUR)
- **06.–08.11.2020** Ehewochenende mit Ehepaar Berger (ab 172 EUR)
- **04.–06.12.2020 Wochenende für junge Väter** mit Ruben Wittrin und Martin Reißmann (ab 99 EUR)
- **11.–13.12.2020 Backen und Basteln im Advent** mit Lina Enghardt (ab 99 EUR, Kinder gestaffelt)

### Christliche Ferienstätte Haus Reudnitz

Telefon: 03661 44050

[www.haus-reudnitz.de](http://www.haus-reudnitz.de)



- **17.–23.08.2020 Familienwoche spezial** mit Martin und Sabine Zinkernagel & Team für Familien mit behinderten Kindern (ab 325 EUR, Kinder gestaffelt)
- **14.–18.09.2020 Israelwoche mit Wilfried Gotter** & Team, Sächsische Israelfreunde e.V. (ab 219 EUR)
- **28.09.–02.10.2020** Auszeit im Herbst mit Andy Hammig (ab 198 EUR)
- **09.–11.10.2020 Tanzseminar „Aus der Quelle schöpfen“** mit Ursula Räder & Team, OJC e.V. (ab 167 EUR)
- **26.10.–01.11.2020 Freizeit für Kinder mit Eltern, Großeltern oder Paten** mit Daniel Unger & Team, KEB e.V. (ab 299 EUR, Kinder gestaffelt)

Außerdem noch freie Termine für (kleine) Gruppen und Einzelgäste von August bis November – bitte anfragen!

### Christliche Ferienstätte „Haus Gertrud“ Jonsdorf

Telefon: 035844 7350

[www.haus-gertrud.de](http://www.haus-gertrud.de)



- **23.–28.08.2020 „Großeltern und Enkel (5-12 J.) – Ein starkes Team!“** mit Christoph Trinks und Ehepaar Knoth (ab 99 EUR)
- **23.–25.10.2020 „Mit Nadel, Garn und Elan“ – Wochenende für handarbeitsbegeisterte Frauen** mit Christina Wagler (ab 96 EUR)
- **29.10.–01.11.2020 „#Zukunft: Dein Starterpaket“ – Wochenende für Junge Erwachsene oder junge Familien mit/ ohne Kindern bis 10 Jahren** mit Sabine Sprenger und Veit Dietrich (ab 55 EUR für sächs. TN ab 3 Jahren)

**Herausgeber Sächs. Gemeinschaftsblatt**  
Landesverband Landeskirchlicher  
Gemeinschaften Sachsen e.V.

**Hausanschrift**

Hans-Sachs-Straße 37, 09126 Chemnitz  
Telefon: 0371 515930, Fax: 0371 515968  
E-Mail: LV@lksachsen.de  
www.sächsischer-gemeinschaftsverband.de

**Redaktionskreis Sächs. Gemeinschaftsblatt**

Andy Hammig (Schriftleiter), Stefan Heine  
(Redaktionsleiter), Dr. Jörg Michel,  
Christian Weiss, Dorothea Fitzner,  
Gudrun Hecker

**Redaktionsleitung**

Stefan Heine, Böttgerstraße 1,  
09350 Lichtenstein  
Telefon: 037204 910955  
E-Mail Redaktion-SGB@lksachsen.de

**Grafische Gestaltung**

Friedrich\* | GrafikDesignAgentur Zwickau  
friedrichs-grafikdesign.de

**Herstellung**

Druckerei Haustein Zwickau

**Bankverbindungen**

**Evangelische Kreditgenossenschaft eG  
Kassel**

IBAN: DE06 5206 0410 0008 0003 60  
BIC: GENODEF1EK1

**KD-Bank – LKG Sachsen**

IBAN: DE75 3506 0190 1665 7000 18  
BIC: GENODED1DKD

**Erscheinungsweise**

zweimonatlich

**Redaktionsschluss**

Ausgabe 5.2020 – 31.07.2020  
Ausgabe 6.2020 – 30.09.2020

**Bildnachweise**

Umschlag: © rawpixel/123rf.com  
Fotos Seiten 8, 11, 16, 27: © freepik.com  
Fotos Seiten 2, 3, 9, 10, 13, 15, 19, 20,  
21, 23, 24: Archiv SGB

**Herstellungskosten je Heft**

ca. 2 EUR

Die Redaktion behält sich vor, Artikel sinn-  
während zu kürzen. Veröffentlichte Artikel  
geben nicht zwingend die Meinung des  
Redaktionskreises wieder.

**SEPA-Überweisung/Zahlschein**

**Für Überweisungen in  
Deutschland und  
in andere EU-/EWR-  
Staaten in Euro.**

**BIC**

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

**Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)**  
LV Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e.V.

IBAN

DE06 5206 0410 0008 0003 60

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

GENODEF1EK1

Bitte geben Sie für die Spendenbestätigung Ihre Spenden-/  
Mitgliedsnummer oder Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

**Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)**

IBAN

D E

06

Datum

Unterschrift(en)

**Spendenquittung**

1 = jährlich  
2 = einzeln  
3 = keine

Betrag: Euro, Cent

ggf. Stichwort

**SPENDE**

IBAN des Kontoinhabers

**Beleg/Quittung für den Kontoinhaber**

Empfänger

LV Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e.V.

IBAN

DE06 5206 0410 0008 0003 60

BIC

GENODEF1EK1

EUR Betrag

Verwendungszweck:

Kontoinhaber/Einzahler: Name und Anschrift

Datum

Unterschrift

## Mitgliedsbekenntnis

Jesus Christus, der Sohn Gottes,  
ist mein Erlöser und Herr.

Er hat mir meine Schuld  
vergeben und ewiges Leben  
geschenkt.

Jesus Christus hat mich als sein  
Eigentum angenommen und in  
seine Gemeinde gestellt.  
Durch die Kraft des Heiligen  
Geistes wird mein Leben  
erneuert.

Ich freue mich über die Gemein-  
schaft mit Jesus Christus.  
Deshalb will ich mein ganzes  
Leben nach seinem Willen  
ausrichten und meine Gaben  
für ihn einsetzen.

Ich will treu die Bibel lesen  
und beten.

Ich will am Leben und Dienst  
meiner Landeskirchlichen  
Gemeinschaft teilnehmen und  
verantwortlich mitarbeiten.

Ich will mit meinem Leben  
anderen Menschen den Weg  
zu Jesus Christus zeigen.

Aus eigener Kraft kann ich das  
nicht. Ich vertraue auf Jesus  
Christus.

Alles zur Ehre meines Herrn!

Sie haben uns Geld anvertraut, damit wir das Evangelium von Jesus Christus in Wort und Tat weitergeben. Dafür danken wir Ihnen. Ihre Spende soll der von Ihnen vorgesehenen Bestimmung zugute kommen. Deshalb bemühen wir uns, Verwaltungskosten (z.B. auch für Porto und Schreibarbeiten) möglichst gering zu halten. Die Finanzbehörden kommen uns dabei entgegen, indem Sie bis 200,- EUR das umseitige Formular als Spendengutätigung anerkennen, wenn es von der Bank, Sparkasse oder Post abgestempelt ist. Sie können unsere Bemühungen beim Kostensparen unterstützen, indem Sie diese Form der Spendengutätigung annehmen oder eine Jahres-Sammelgutätigung anfordern. Auf dem Formular können Sie Ihre Entscheidung entsprechend eintragen. Unseitig handelt es sich um eine

### **Bestätigung über eine Zuwendung an eine der in § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG bezeichneten Körperschaften**

Der Landesverband Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e.V., Sitz Chemnitz, ist durch die Bescheinigung des Finanzamtes Chemnitz vom 27.06.2016, St.-Nr. 214/140/00395 als gemeinnützig im Sinne des § 51ff der Abgabebestimmung anerkannt. Wir bestätigen, dass wir den uns zugewandten Betrag nur zu satzungsgemäßen Zwecken verwenden werden.

**Landesverband Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e.V.**

**Hans-Sachs-Straße 37 · 09126 Chemnitz**

**Telefon 03 71/51 59 30 · Telefax 03 71/51 59 68**

## Zum Vormerken und zur Fürbitte



[www.sächsischer-](http://www.sächsischer-gemeinschaftsverband.de)

[gemeinschaftsverband.de](http://www.sächsischer-gemeinschaftsverband.de)

Einfach mal auf unserer neugestalteten Website reinschauen!



### TERMINE

- **05.09.** EC -Grillfete Hüttstattmühle
- **08.09.** Sitzung Vorstand
- **12.09.** Delegiertenversammlung
- **25.09.** Sitzung Finanzausschuss



### BIBELABENDE UND EVANGELISATIONEN

- **07.-12.09.** Bibelwoche in Pausa mit Gunder Gräbner
- **28.09.-01.10.** Bibelabende in Fraureuth mit Gunder Gräbner
- **04.-11.10.** Evangelisation in Arnsfeld „Gott Er-lebt“ mit Lutz Scheufler

**Bitte melden Sie geplante Evangelisationen und Bibelabende an Gunder Gräbner** (Telefon: 0371 45840793, E-Mail: [gundergraebner@lkg Sachsens.de](mailto:gundergraebner@lkg Sachsens.de)), damit sie im Sächsischen Gemeinschaftsblatt zur Fürbitte veröffentlicht werden können.

Anmeldung an:  
Sächsischer Gemeinschaftsverband  
Hans-Sachs-Str. 37  
09126 Chemnitz



## „Neu anfangen“

Das erwartet dich:

biblischer Impuls - Gesprächsgruppen - praktische Beispiele

**Freitag, 20. November 2020**

**19.00 Uhr - ca. 21.15**

**Landeskirchliche Gemeinschaft in Dresden, Georgenstraße 2**

mit dabei:

Reinhard Steeger, Leipzig

Thomas Hoffmann aus der Pfadfinderarbeit in Löbnitz

Hans Jürgen Schmahl mit neuer Gottesdienstform in Thammenheim

Gerd Wendrock mit einer Neugründung eines Bibelgesprächskreises in Freiberg



*„Was hilft's, wenn wir beim warmen Ofen und einer Pfeife Tabak, die Notstände der Zeit bejammern. Hand anlegen müssen wir, und sei es auch ganz im Kleinen!“*

Verantwortlich: Arbeitsgruppe Gemeindebau

- Wir wollen Hilfestellung, Begleitung und Vernetzung anbieten -

# Die große Liebe Jesu

“ Die Gemeinde ist  
der Boden,  
auf dem der Glaube  
wachsen kann.” “

Peter Hahne

Herausgegeben vom Landesverband  
Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e. V.

